

Arnold Freiburg · Kriminalität in der DDR

Studien zur Sozialwissenschaft

Band 45

Westdeutscher Verlag

Arnold Freiburg

Kriminalität in der DDR

*Zur Phänomenologie des abweichenden Verhaltens
im sozialistischen deutschen Staat*

Mit einem Vorwort von Walter Jaide

Westdeutscher Verlag

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Freiburg, Arnold:

Kriminalität in der DDR: zur Phänomenologie d.
abweichenden Verhaltens im sozialist. dt. Staat/
Arnold Freiburg. Mit e. Vorw. von Walter Jaide. —

Opladen: Westdeutscher Verlag, 1981.

(Studien zur Sozialwissenschaft; Bd. 45)

ISBN-13: 978-3-531-11521-4 e-ISBN-13: 978-3-322-88220-2

DOI: 10.1007/978-3-322-88220-2

NE: GT

© 1981 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen

Umschlaggestaltung: studio für visuelle kommunikation, Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten. Auch die fotomechanische Vervielfältigung des Werkes (Fotokopie, Mikrokopie) oder von Teilen daraus bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.

ISBN-13: 978-3-531-11521-4

Inhaltsverzeichnis

<i>Walter Jaide: Vorwort</i>	7
Vorbemerkung	9
<i>I. Bestandsaufnahme</i>	11
1. Zum Stellenwert des Themas und zum westdeutschen Forschungsstand	11
2. Intention, Begriffe, Vorgehensweise	18
3. Kriminalstatistik und spezielle Probleme der Bewertung von Daten aus der DDR	24
<i>II. Der Gesamtumfang der Kriminalität und seine Entwicklung 1946 bis 1978</i>	30
1. Zu den Lücken in der Kriminalstatistik der DDR	30
2. Zur Entwicklung der Kriminalität bis 1956	38
3. Die Kriminalitätsanstiege der Jahre 1957 bis 1963	42
4. Der Kriminalitätsrückgang der Jahre 1964 bis 1968, die Einrichtung der Gesellschaftlichen Gerichte und die Sanktionen	50
5. Der Wiederanstieg der Kriminalität seit 1969	60
6. Zum „Trend“ der Kriminalität in der DDR	62
<i>III. Die Straftaten</i>	69
1. Die Deliktstruktur	69
2. Die Eigentumsdelikte	82
3. Die Wirtschaftsstraftaten	102
3.1 Abgrenzungsprobleme	102
3.2 Wirtschaftskriminalität der vierziger und fünfziger Jahre, Allgemeines	103
3.3 Wirtschaftskriminalität und „Klassenkampf auf dem Dorfe“ ..	104
3.4 Unternehmer und Wirtschaftskriminalität	109
3.5 Die übrigen Wirtschaftsdelikte 1945–1950	112
3.6 Zur Wirtschaftskriminalität bis 1961	116
3.7 Zur Wirtschaftskriminalität seit 1961	119
4. Die Verkehrsdelikte	124
5. Die Brandstiftungsdelikte	142
6. Die Arbeitsschutzdelikte	146
7. Die vorsätzliche Körperverletzung	154
8. Rowdytum	157
9. Widerstand gegen staatliche Maßnahmen	159

10. Die Raubkriminalität	160
11. Die Tötungsdelikte	163
12. Die Sexualdelikte	168
12.1 Allgemeines	168
12.2 Die Notzuchtdelikte	169
12.3 Zum sexuellen Mißbrauch von Kindern	173
12.4 Zum Exhibitionismus	174
12.5 Zum Inzest	177
12.6 Zum Sexualstrafrecht und zur Auffassung über die Sexualdelinquenz	178
13. Sonstige Straftaten „gegen Jugend und Familie“	181
14. Beleidigungsdelikte	183
15. Begünstigung und Hehlerei	183
16. Zur Drogenkriminalität	184
17. Zu den Waffendelikten	185
18. Die nicht ausgewiesenen Straftaten	187
19. Zur politischen Kriminalität	189
<i>IV. Die regionale Verteilung der Kriminalität und die Verteilung nach der Ortsgröße</i>	<i>196</i>
<i>V. Die Täter</i>	<i>213</i>
1. Die Altersstruktur der Straftäter	213
2. Die Verteilung der Kriminalität nach dem Geschlecht	219
3. Zur Sozialstruktur des Täterkreises	224
4. Elternhaus, Schule, berufliche Qualifikation, Familienstand	228
5. Die Gruppendelinquenz	241
6. Alkohol und Kriminalität	244
7. Die Verkehrstäter	257
8. Zum Bild des Straftäters	258
<i>VI. Schwerepunkte heutiger DDR-Kriminalität</i>	<i>262</i>
1. Die Jugendkriminalität	262
2. Die wiederholte Straffälligkeit	278
3. Die Straftaten gegen das sozialistische Eigentum	281
<i>VII. Schlußbemerkung</i>	<i>290</i>
Verzeichnis der Abkürzungen	293
Verzeichnis der Abbildungen	295
Verzeichnis der Tabellen	295
Anmerkungen	299
Literaturverzeichnis	303
Literatur aus der DDR	303
Literatur aus der Bundesrepublik Deutschland	309
Register	315

Vorwort

Im folgenden legt Herr Dr. Arnold Freiburg, langjähriger Mitarbeiter der Forschungsstelle für Jugendfragen Hannover, seine überarbeitete Dissertation vor. Sie ist in vieler Hinsicht aus der Arbeit der Forschungsstelle hervorgegangen. Seit 1970 hat der Verfasser eine Reihe von Aufsätzen zum Thema veröffentlicht, um schließlich in dieser Arbeit eine empirische Bestandsaufnahme des Gesamthemas vorzulegen, wie sie bisher nirgendwo sonst in der westdeutschen Sozialismusforschung existiert. Die wissenschaftliche DDR-Analyse ist hiermit um eine bedeutende, längst fällige Forschungsarbeit bereichert worden.

Diese Arbeit ist ausdrücklich und guten Gewissens erfahrungswissenschaftlich an den aufweisbaren Fakten orientiert. Diese entnimmt sie nicht bereits vorliegenden westlichen Quellen und Aufarbeitungen, sondern gewinnt sie aufwendig und problembewußt aus den Primärquellen, das heißt aus Statistiken, Lehrbüchern, Zeitschriften- und Zeitungsartikeln der DDR. Dabei geht der Verfasser außergewöhnlich quellenkritisch vor, indem er die erreichbaren Quellen jeweils auf deren Seriosität und Ergiebigkeit sowie ihre quer- und längsschnittliche Konsistenz überprüft und dazu zum Teil mühselige Rekonstruktionen vornimmt – zumal an einem „Datenmaterial“, das sich vielfach – absichtsvoll oder fahrlässig – schon allein der deskriptiven Bestandsaufnahme widersetzt.

Dabei bleibt diese Arbeit nicht bei der Sammlung der Daten stehen. In einem zweiten Schritt werden diese nach ausgewiesenen – international üblichen und bewährten – Kriterien strukturiert und klassifiziert und in entsprechenden – meist originären – zahlreichen Tabellen mit ihren absoluten und relativen Meßwerten und Beziehungen aufbereitet. Dies gelingt ihm, obwohl die kriminalstatistische Berichterstattung der DDR weit weniger differenziert und kontinuierlich erfolgt, als es zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland der Fall ist. Die somit beharrlich „gesicherten Fakten“ (Gurland) werden zugleich zur geltenden Kriminalpolitik, Strafrechtssystematik und Statistik-Strategien der DDR in ihren chronologischen und ideologischen Schwankungen achtsam in Beziehung gesetzt. Dies geschieht besonders eindrucksvoll – und ist dort am ehesten möglich – in einem funktionalen Interaktions-Modell zwischen Verkehrsdelikten, Verkehrsverhältnissen – und der Verkehrspolitik sowie der einschlägigen Normensetzung und -kontrolle, – wobei obendrein ein überzeugender Vergleich mit der Verkehrskriminalität in der Bundesrepublik Deutschland gelingt.

Aufgrund dieser zugleich systembezogenen und universell vertretbaren Abbildung und Aufbereitung der Kriminalität in der DDR, ohne die kaum eine weitere – historische bzw. theoretische – Analyse des DDR-Sozialismus möglich wäre, widmet sich der Verfasser den Zusammenhängen zwischen Kriminalität und Gesell-

schaft, zwischen der Kriminalitätsentwicklung und den gesamtgesellschaftlichen Problemlagen und Lösungsversuchen in der Entwicklung der DDR während des langen Zeitraumes seit ihrer Entstehung bis etwa 1978/79.

Freiburg erörtert die Frage, ob oder wie weit die Kriminalität parallel zum Aufbau des DDR-eigentümlichen Sozialismus realiter abgenommen habe oder nicht. Er beschäftigt sich speziell auch mit der Wirtschaftskriminalität und Eigentumsdelinquenz in den volkseigenen Betrieben und gegen das sozialistische Eigentum. Er beschreibt die Ausschreitungen Jugendlicher in Gruppen unter Alkoholeinfluß. Und er bietet unter den erwiesenen Ergebnissen bezüglich der Straftäter: hohe Belastung der Jugendjahrgänge und deren relativ hohe Rückfallquoten, Unterrepräsentierung der weiblichen Jugendlichen, Konzentration der Straftäter in den unteren Sozial- und Bildungsschichten, Zusammenhänge zwischen Familienstruktur und Kriminalität sowie Unterschiede zwischen Stadt- und Landbevölkerungen.

Obwohl der Verfasser theoretische Interpretationsversuche der DDR-Kriminologie und dementsprechende Darlegungen westdeutscher Autoren kennt und erwähnt, widersteht er seinerseits der Versuchung, der von ihm in ihren Fakten so gesichert ermittelten gesellschaftlichen Realität „Kriminalität in der DDR“ eine – welche? – allgemeine Theorie überzustülpen und zu einer vermeintlich antizipatorischen oder ex-post Erklärung auszumünzen. Allerdings können die hier vorgelegten Inhalte, Strukturen und Trends der Fakten zur gleichberechtigten Diskussion mit möglichen Theorie-Ansätzen dienen. Das gilt sowohl innerhalb der Bundesrepublik Deutschland wie auch gegenüber der DDR, denn empirische Wissenschaft kann sehr wohl als grenzüberschreitende erarbeitet und ausgefolgert werden.

Prof. Dr. *Walter Jaide*

Leiter der Forschungsstelle für Jugendfragen, Hannover